

## 191. Das junge Mäuschen.

Heinrich Dittmar.

Ein junges Mäuschen ging einmal auf Reisen, um die Welt kennen zu lernen. Es dauerte aber nicht lange, da kam es wieder zurück zu seiner Mutter und sprach: „Mutter, ich bin wieder da und muß dir einmal erzählen, wie es mir auf der Reise ergangen ist, und was ich alles gesehen habe.

Ich kam in eine große Scheune, die war wohl hunderttausendmal so groß als unser enges Stübchen, und da habe ich wunderliche Dinge gesehen. Es war da ein großes Tier, das war so wild, daß ich ordentlich bange geworden bin. Auf dem Kopfe war es feuerrot, und an den Süßen hatte es scharfe Spitzen. Auch hatte es ein paar Flügel, womit es wild um sich schlug, als wenn es alles in der Welt damit totschlagen wollte. Dabei öffnete es seinen Hals und schrie so laut, daß ich mir die Ohren zuhalten mußte. Nicht wahr, Mutter, das ist wohl ein sehr gefährliches Tier? Es ist gut, daß es mich nicht aufgefressen hat.

Es war noch ein anderes Tier da, das war aber gar nicht wild und gefährlich. Es sah so sanft aus und hatte ein paar schöne Augen, die leuchteten wie ein paar Sterne. Das Tier ging sachte, daß man es gar nicht hören konnte. Oft setzte es sich nieder und leckte sich die feinen Härchen ganz glatt oder leckte sich die Füßchen und strich damit durchs Gesicht. Ach, das ging alles so schön sanft, und ich wäre gern zu ihm hingelaufen und hätte mit ihm gespielt, wenn nur der große Flügelmann nicht dagewesen wäre, der mich so bange machte, daß ich gleich fortlief.“ „O mein Kind,“ sagte die Mutter, „freue dich, daß du fortgelaufen bist. Das Tier, welches dir so wohlgefiel, ist unser gefährlichster Feind, der grobe Polterer hätte dir nichts zuleide getan.“

Was für Tiere mögen das gewesen sein?

## 192. Die Hähne.

Wilhelm Hen.

Seht ihr laufen den fremden Hahn?  
Den hab' ich ordentlich abgetan;  
kommt mir auf meinen Hof daher,  
als wenn alles sein eigen wär'. —  
Merkt es euch alle: wer mir's wagt,  
der wird mit Schanden davon gejagt.